Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 11 (1907-1908)
Heft: 6

Artikel: Sterben
Autor: Stutz, Jakob
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-663409

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sterben.

Einst lag die Welt in Frühlingspracht,
Ein duftend Blühn war kaum erwacht,
Da nahm ein Sturm die Blüten dir.
Verschwunden Lenz und Blumenzier,
Verschwunden, ja verschwunden.

Ein Singen scholl vom Wald heraus,
Und klingend zog's zu deinem Haus.
Da fuhr ein Sturm zum Walde hin,
Verklungen alle Melodien,
Verklungen, ja verklungen.

Einst glänzte rabenschwarz dein Haar
Und glühend deine Wange war.
Ein Sturm färbt Haar und Wange bleich,
So bald führst du den letzten Streich,
So balde, ja so balde.

Durchs Leben gingst mit festem Schritt
Und nahmst ein gläubig Hoffen mit.
Ein Sturm fährt dir ins Mark hinein,
Zu sterben schleichst ins Kämmerlein,
Zu sterben, ja zu sterben.

Jakob Stutz, Hemmerswil.

Wiener Skizzen.*)

Die tückischen Galoschen.

Von Vincenz Chiavacci.

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bemerke ich gleich zur Einleitung, daß das Beiwort meines Titels folgendermaßen zu lesen ist: „t—ü—ck—i—sch". Diese Vorsicht gebrauche ich nicht so sehr wegen des geliebten Lesers, als wegen des geehrten Setzers. Denn wenn ich mich nicht ausdrücklich dagegen verwahre, so steht morgen als Titel meiner wahrhaften Geschichte: „Die türkischen Galoschen." Mein geehrter Mitarbeiter bessert nämlich alles aus, was für ihn

*) Das Lachen ist gewöhnlich ein unwillkürlicher, der Gesundheit zuträglicher Akt, hervorgerufen durch freudige Vorstellungen, und man muß lachen, herzlich lachen, wenn man die soeben erschienenen drei neuen Bändchen der bekannten Sammlung „Wiener Humoristika" (Verlag von Robert Mohr, Wien 1, Domgasse 4) liest. Dieselben führen die Titel: Vincenz Chiavacci: Seltsame Reisen des Herrn Adabei und Anderes. Eduard Pötzl: Stadt und Land. Allerlei Studien und Stimmungen. Fritz Stüber-Gunther: Ausg'steckt. Wiener Skizzen und Erzählungen. Den Freunden eines gesunden, wenn auch nicht gerade tiefgründigen Humors, werden diese neuen Bändchen, denen wir die vorstehenden Skizzen entnommen haben, wieder eine erwünschte Gabe sein; bieten sie doch dem Leser das, was humoristische Bücher bieten sollen: die kurzweiligste Lektüre für lange Winterabende, für den Landaufenthalt, für langweilige Eisenbahnfahrten, kurz für alle Zeiten, in denen der Mensch einer Aufheiterung bedarf, ganz besonders jedoch um den Aschermittwoch herum, wenn man ihn zu Hause zubringt.